

# SEIEN SIE KRITISCH!

Eine verlässliche Erkenntnis entsteht nicht, indem man Zweifel einfach ausblendet, sagt der Dalai Lama. Wir brauchen ein Vertrauen, das von Weisheit unterstützt wird.

S.H. DER DALAI LAMA

**W**issenschaft und Technik haben seit dem 17. und 18. Jahrhundert immer mehr Fortschritte gemacht und ein hohes Niveau erreicht. Allerdings hat dies auch dazu geführt, dass die Menschen größtenteils mit äußeren Dingen beschäftigt sind und Ablenkungen stark zugenommen haben. Viele Menschen setzen fast nur noch auf die materielle Welt und glauben, dadurch ein glück-

liches, erfülltes Leben finden zu können. Entsprechend nimmt der Wert oder die Bedeutung, die man der Religion oder Spiritualität im Leben beimisst, ab.

In dieser Zeit der Ablenkungen ist es für diejenigen, die sich ernsthaft für den Buddhismus interessieren, enorm wichtig, diese spirituelle Tradition und ihre Inhalte als Ganzes kennenzulernen. Es gibt Menschen, die den Buddhismus aus dem

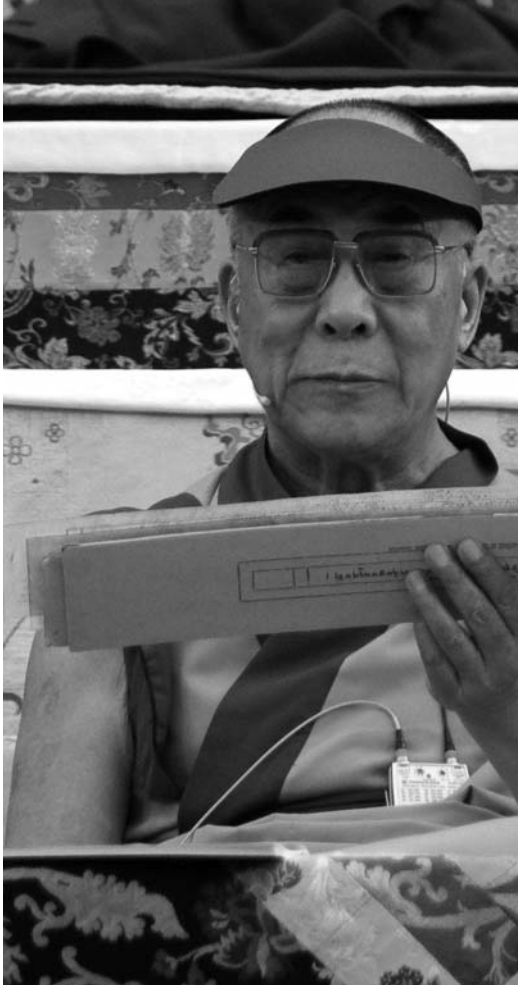
Elternhaus übernommen haben und mit Konzepten wie Wiedergeburt, Erleuchtung usw. aufgewachsen sind. All das ist ihnen geläufig, und sie stellen es nicht in Frage. Sie rezitieren buddhistische Texte und Gebete, ohne sie weiter zu analysieren. Dieser Glaube beruht nicht auf Begründungen.

In den buddhistischen Texten, zum Beispiel vom indischen Meister Haribhadra, wird jemand, der hauptsächlich dem Glauben folgt, als eine Person mit geringeren intellektuellen Fähigkeiten beschrieben. Solche Praktizierende übernehmen die Lehren des Buddha und die Traditionen, ohne darüber nachzudenken, sie nehmen Zuflucht in diese Religion, ohne die genauen Gründe dafür zu kennen.

Der Buddha richtete sich speziell an diejenigen, „die dem Dharma oder der Wirklichkeit folgen“, wie es bei Haribhadra heißt. Es sind Schülerinnen und Schüler mit höchsten intellektuellen und geistigen Begabungen, die sich fragen, welche Gründe es dafür gibt, dass der Dharma glaubwürdig ist, und welchen Zweck es hat, eine solche spirituelle Tradition zu praktizieren. Erst wenn sie diese Gründe und den Zweck genauer kennen gelernt haben, entwickelt sich in ihnen ein echtes Vertrauen.

**A**uf diesem Weg sind Intelligenz, Weisheit und Analyse notwendig. Aus Einsicht, aus dem Verständnis heraus, entwickelt sich eine tiefere Überzeugung, welche die Basis dafür bildet, dass ein tiefes Interesse an diesen spirituellen Mitteln entsteht. Es geht also um ein Vertrauen, das von Weisheit gestützt wird. Damit man solches Vertrauen entwickeln kann, muss man den Dharma, die Lehre, gut kennenlernen. Deshalb ist das Studium und das Lernen so wichtig.

In den buddhistischen Schriften wird betont, dass man den Dharma prüfen soll. Am Anfang steht das Studium: Erst einmal lernen wir die Inhalte kennen. Wenn wir zum Beispiel eine Schrift gelesen haben, dann wäre es falsch zu denken: „Das ist also eine heilige Schrift, das ist alles wunderbar“, ohne den Inhalt genauer untersucht zu haben. Richtig wäre, die Schrift zu nehmen und zu fragen: ‚Was ist der Inhalt, welchen Zweck, welchen Nutzen hat es, diesen Inhalt zu verstehen?‘ Betrachten wir Zweck und Nutzen, so geht es nicht um den kurzfristigen, sondern den langfristigen Nutzen. Weiter ist zu prüfen, wie die Verbindung zwischen dem Inhalt, dem vorläufigen und dem letztendlichen Zweck des Textes aussieht. Es geht also darum, durch genaue Analyse ein tieferes Verständnis zu erwerben und



Der Dalai Lama gab diese Erklärungen zum Auftakt seiner Unterweisungen 2005 in Zürich.

daraus allmählich ein Vertrauen zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang ist der Zweifel sehr wichtig. Es ist richtig, die Lehren des Buddha und die Aussagen anzuzweifeln. Einfach etwas zu übernehmen, was geschrieben steht oder was jemand sagt, führt nicht zu einer verlässlichen Erkenntnis. Morgen kommt vielleicht jemand, der eine andere Meinung vertritt, oder man liest etwas anderes, und gleich ist man bereit, seine Meinung aufzugeben und eine andere zu übernehmen.

Der Fehler liegt darin, dass man keine eigene kritische Haltung hatte. Zweifel wird im Buddhismus manchmal auch als negativer Geisteszustand dargestellt. Hiermit ist der so genannte leidenschaftsverbundene Zweifel gemeint, also eine verblendete Form des Zweifels, der neben Unwissenheit, Gier, Hass, Stolz und falschen Ansichten als eine der sechs Wurzelleidenschaften beschrieben wird.

Ein solcher Zweifel wird als ein Schwanken zwischen zwei gegensätzlichen Richtungen definiert und ist ein Hindernis für die spirituelle Entwicklung.

**„Durch das Verständnis der Zwei Wahrheiten und der Natur der Grundlage werde ich zweifelsfrei feststellen, wie wir im Gefolge der Vier Wahrheiten in Samsāra eintreten und diese Welt wieder verlassen. Dadurch wird mein Glaube an die Drei Juwelen unerschütterlich, ein Glaube, der aus Weisheit entsteht. Möge ich gesegnet werden, so dass sich der Pfad zur Befreiung fest in mir verankert.“**

Vers 20 aus dem Lobpreis der 17 Nālandā-Meister, verfasst von S.H. dem Dalai Lama

Es gibt aber auch einen positiven Zweifel, und dieser kommt ins Spiel, wenn wir ein überzeugtes Vertrauen entwickeln wollen. Hier geht es um eine kritische Haltung, in der man die dargestellten Sachverhalte erst einmal hinterfragt, etwa die Aussagen in den Texten und die Worte des Buddha. Man untersucht sie mit einer kritischen Haltung, die allerdings un-

voreingenommen sein sollte. Es ist nicht gut, bei der Untersuchung nach den eigenen Vorlieben zu gehen. Denn das würde bedeuten, dass die Vorlieben und Vorurteile die Ergebnisse unserer Analyse prägen oder vorherbestimmen.

Vorurteile zeigen sich, indem wir an vorgefassten Meinungen festhalten. Beispielsweise halten wir Sinnesfreuden für positiv, obwohl sie uns kein echtes Glück bescheren. Oder wir halten bestimmte Lehren des Buddha wie Karma und Wiedergeburt für falsch, ohne dass wir bereit sind, unsere Auffassung noch einmal in Frage zu stellen.

**D**er Fehler ist eine voreingenommene Haltung, deshalb ist Objektivität sehr wichtig. Ein großer indischer Meister, Āryadeva, nennt in seiner Schrift *Die vierhundert Verse* die wesentlichen Eigenschaften eines Schülers. Dazu zählen neben anderen Eigenschaften wie Strebsamkeit und Intelligenz insbesondere Unvoreingenommenheit oder Unparteilichkeit.

Am Anfang steht die kritische Auseinandersetzung, man untersucht objektiv und kommt dadurch zu einem Ergebnis. Das, was man herausfindet, kann man dann in der Praxis anwenden. Wenn wir erkannt haben, welche die positiven Aspekte und welche die negativen sind, dann wissen wir, was zu tun und was zu lassen, was zu entwickeln und was aufzugeben ist.

## WAS BEDEUTEN DIE ALTEN TEXTE IN DER HEUTIGEN ZEIT?

So ist eine objektive, kritische Haltung unerlässlich, wenn wir uns mit dem Dharma beschäftigen. Sakya Paṇḍita, ein großer tibetischer Meister, vergleicht es damit, dass wir irgendeine Ware kaufen. Schon bei ganz gewöhnlichen Gegenständen fragen wir uns, wo die Vorteile und die Nachteile liegen, bevor wir sie erwerben. Um wieviel wichtiger, sagt Sakya Paṇḍita, ist dieses Vorgehen, wenn es um den Dharma geht. Hier haben wir ja letztendliche Ziele im Visier, dauerhaftes Wohlergehen und endgültige Überwindung von Leiden. Da ist es naturgemäß noch wichtiger, diese kritische, objektive Haltung einzunehmen und die Lehren zuerst zu untersuchen.

Wir sollten also nicht einfach glauben, sondern, wie beschrieben, die Dinge mit einer kritischen Haltung untersuchen. Und darum möchte ich Sie auch bitten. Wenn ich als Dalai Lama Unterweisungen gebe, dann denken sie nicht einfach: „Der Dalai Lama gibt Belehrungen, das wird schon alles seine Richtigkeit haben“, sondern ich möchte Sie auffordern, auch meine Erklärungen hier kritisch zu hinterfragen. Nur auf der Basis einer kritischen Beschäftigung mit dem Dharma entwickeln wir ein Vertrauen, das von Weisheit getragen wird und mit Erkenntnis einhergeht.

Besondere Bedeutung haben dabei die Texte der großen indischen Meister wie die *Sechs Schmückungen der Welt* und Texte anderer großer Meister wie Buddhapālita. In einem Gebet [*Lobpreis der Siebzehn Nālandā-Meister*, das der Dalai Lama verfasst hat, Anm. der Red.] werden siebzehn bedeutende Meister genannt. Deren Texte sind wurden ins Tibetische übersetzt

## VERSCHIEDENE ARTEN DES ZWEIFELS

Der Zweifel wird im Buddhismus in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt:

**1. Der Zweifel, der eine der sechs Wurzelleiden-schaften ist.** Der indische Meister Asaṅga definiert diesen Zweifel so: „Der Zweifel ist der Zwiespalt des Geistes in Bezug auf die Wahrheiten; er hat die Funktion, die Basis dafür zu bilden, dass man Handlungen auf der heilsamen Seite nicht beginnt.“ Dieser Zweifel ist ein Geistesgift, ein mangelndes Vertrauen, das dazu führt, dass man mit den heilsamen Übungen gar nicht erst beginnt.

**2. Der Zweifel als eine Form der nicht-gültigen Erkenntnis.** In einem Klosterlehrtext erklärt Purbchok Jampa Gyatso (1825–1901): „Der Zweifel ist eine Erkenntnis, die aus eigener Kraft zwischen zwei Alternativen schwankt.“ Hier gibt es den Zweifel, der zum Richtigen tendiert, etwa zu der Erkenntnis, dass der Mensch unbeständig ist; den Zweifel, der zum Falschen tendiert, zum Beispiel der Auffassung, der Mensch sei beständig; und den gleichmäßigen Zweifel. Dieser Zweifel kann wichtig für den Erkenntnisweg sein, vor allem dann, wenn man falsche Auffassungen hinterfragt.

und sind Teil des Tengyur geworden, des tibetischen Kanons der Übersetzungen von Kommentaren aus dem Sanskrit. Daneben gibt es noch den Kangyur, den Kanon der Worte des Buddha selbst, so wie er ins Tibetische übertragen wurde.

**I**mmmer wieder geschieht es in der Tradition, dass man diese heiligen Texte Indiens in erster Linie als Verehrungsobjekte ansieht; es gilt auch als heilsam, sie in Ritualen vorzulesen. Leider werden sie oft nicht als Studientexte betrachtet, aber das ist eine falsche Einstellung. Denn natürlich sind diese Texte verfasst worden, damit man sie liest, sie studiert und sich mit den großen Ideen des Buddhismus vertraut macht. Es ist wichtig, dass wir die Gedankengänge dieser großen indischen Meister anhand dieser Texte kennenlernen, und dazu müssen wir lernen, sie zu lesen und zu verstehen.

Darüber hinaus sollten wir die Aussagen in ihrem jeweiligen historischen Zusammenhang sehen. Diese Texte sind vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden in einem bestimmten zeitlichen Kontext verfasst worden. Die Welt hat sich seitdem verändert. So ist es wichtig, dass wir bei diesen Anweisungen immer die jeweilige Zeit berücksichtigen, aus der sie stammen, und uns fragen, was sie in der heutigen Zeit für uns bedeuten.

*Nach einer mündlichen Übersetzung  
aus dem Tibetischen übersetzt von Christof Spitz.  
Mit freundlicher Genehmigung des Tibet Bureau in Genf.*